



Rundbrief

Konferenz 2023

Rassismus
überwinden

Christlicher Pazifismus

Im Angesicht des
Krieges

Schöpfungs- bewahrung

Radikaler Lebens-
wandel



Rassismus in der Kirche überwinden

Ein Aufruf an die Menschen im Globalen Norden, sich der gemeinsamen Herausforderung zu stellen

Ich nahm mit einer besonderen Perspektive an der europäischen Konferenz von Church and Peace zum Thema „Rassismus in der Kirche überwinden“ teil, die vom 29. September bis 1. Oktober in Baarlo, Niederlande, stattfand.

Ich bin Quäker. Die Quäker im Globalen Norden haben begonnen, sich mit unserer Geschichte des Kolonialismus, der Missionsarbeit und des Profits aus der Ausbeutung und Versklavung von Menschen auseinander zu setzen. Quäker haben es in den letzten zwei Jahrhunderten vorgezogen, sich zwar an unsere passionierte Teilnahme an der Bewegung für die Abschaffung der Sklaverei zu erinnern, nicht aber an unsere direkten Gewinne aus der Versklavung von Menschen. Wir sind relativ klein, und unser Reichtum, unser Ansehen und unsere weltweite Anerkennung konzentrieren sich auf den globalen Norden, während

die Mehrheit unserer Mitglieder im globalen Süden lebt.

Fast 100 Personen aus 15 europäischen und außereuropäischen Ländern nahmen an der Konferenz teil, die sich mit dem Vers „Da sprach Gott: ‚Wir wollen Menschen machen – als unser Bild, etwa in unserer Gestalt‘“ (1. Mose 1,26) befasste. People of Colour, die von Rassismus betroffen sind, brachten ihre Erfahrungen und Analysen als Referent*innen in den Plenen und in Workshops ein.

Besonders beeindruckt war ich von der relativen Einigkeit darüber, dass „etwas gegen Rassismus getan werden muss“, und sogar von dem Eingeständnis, dass viele der vertretenen Gemeinden nicht unbedingt den vollen multikulturellen und multiethnischen Charakter unserer europäischen Gemeinschaften widerspiegeln. Dies schien eine erfrischend

neue und willkommene Offenheit zu sein.

Aber was sollten wir tun? Ein Redner, der ursprünglich aus Nigeria stammt, aber im Vereinigten Königreich lebt und eine Gemeinde leitet, wies darauf hin, dass die Mehrheit der Quäker im Vereinigten Königreich lebt. Mir ist klar, dass wir nicht nur die vielen Fragen zu Kolonialismus, Missionsarbeit und Rassismus ansprechen müssen, die wir unbeantwortet gelassen haben, sondern dass diejenigen von uns in Europa oder den USA, die direkt von diesen Ungerechtigkeiten profitiert haben, mehr tun müssen, um die Mehrheit unserer geistlichen Geschwister anzuerkennen, die in Afrika und anderen Teilen des globalen Südens leben.

So könnten andere, die sich mit uns als Friedenskirchen oder Aktivist*innen

weiter auf Seite 3



Impressum

Church and Peace

Europäisches Netzwerk von Friedenskirchen, friedenskirchlich orientierten Gemeinden, Kommunen und Friedensdiensten.

Redaktion:

Lydia Funck, Generalsekretärin
Terri Miller, Einzelmitglied

Internationale Geschäftsstelle

Mittelstraße 4, D-34474 Diemelstadt-Wethen
Tel: +49 5694 9905506
intloffice@church-and-peace.org
www.church-and-peace.org

Übersetzungen und Korrekturat:

Lydia Funck, Antje Heider-Rottwilm


Layout:


Benji Wiebe, mennox.de

Produktion:

Marion Wiebe, mennox.de/it

Folgen Sie uns in den Sozialen Medien

 youtube.com/@churchandpeace3338

 instagram.com/church_and_peace

 facebook.com/groups/1161641020530889

Spenden an Church and Peace e.V.

Spendenkonto in Deutschland:

Bank für Kirche und Diakonie KD-Bank,
IBAN: DE55 3506 0190 1014 3800 07
BIC: GENODE33DKD

Bankkonto in Großbritannien:

Schecks über Britische Pfund ausgestellt auf 'Church and Peace' an: Gerald Drewett, 39 Postwood, Green, Hertford SG13 7QJ - oder Banküberweisung an Konto 20745001, BLZ 16-58-10 und E-Mail-Benachrichtigung an gerald.drewett@ntlworld.com

in den USA:

US-Dollar-Schecks ausgestellt auf 'Ivester Church of the Brethren (für: Church and Peace fund)'; an: Ivester Church of the Brethren, 25056 'E' Avenue, Grundy Center, Iowa 50638-8761, USA (mit Spendenbescheinigung der Ivester Church of the Brethren)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung von Church and Peace wieder. Bei allen eingereichten Artikeln behalten wir uns Kürzungen vor.



Foto: Kristin Flory

Gestärkt durch gemeinsames Engagement

Liebe Leser*innen,

wenn die öffentliche Stimmung in Europa und weltweit menschenfeindlicher wird, sehe ich (auch) christliche Friedensakteur*innen in der Pflicht, einen Unterschied zu machen. Dass es Menschen gibt, die dieser Pflicht nachkommen, habe ich in den letzten sieben Jahren als Generalsekretärin von Church and Peace immer wieder erlebt und als großen Segen und Ermutigung empfunden.

Dieser Rundbrief berichtet von unserer Konferenz zum Thema „Rassismus in der Kirche überwinden“ und teilt Eindrücke von den herausfordernden Beiträgen, Begegnungen und der Suche nach den Konsequenzen.

Darüber hinaus geht es – trotz oder gerade aufgrund – der aktuellen Katastrophen um die weiterhin beständigen Aktivitäten von Church and Peace-Mitgliedern gegen Hass und Feindschaft, gegen das Setzen

auf militärische Konfliktlösungen, gegen nukleare Abschreckung, gegen Raubbau an der Schöpfung und stattdessen für ein Ringen um Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Wie notwendig und stärkend es ist, dies gemeinsam zu tun, machen uns auch in diesem Jahr diejenigen spürbar, die wir als neue Mitglieder begrüßen durften.

Ich wünsche eine anregende Lektüre bei diesem letzten Rundbrief in meiner Verantwortung als Generalsekretärin von Church and Peace. Ich bedanke mich an dieser Stelle für die vielen bereichernden Begegnungen, tragende Beziehungen und für das so reiche und immer wieder ermutigende gemeinsame Engagement.

Alles Gute!

Lydia Funck

*Rassismus in der Kirche überwinden**weiter von Seite 1*

oder gar anderen Nutznießern von Ungerechtigkeit verbunden fühlen, das Beispiel einer Glaubensgemeinschaft sehen, die die Fragen der Inklusion – und letztlich der Wahrheit und Versöhnung – ernst nimmt.

Das ist ein wichtiger Aspekt, warum ich es so schätze, an solchen ökumenischen Versammlungen teilzunehmen: Gottesdienste zu feiern, die sowohl dem ähneln als auch sich unterscheiden von dem, was mir vertraut ist. Zu hören, wie andere Glaubensgemeinschaften mit ähnlichen Herausforderungen zu kämpfen haben und gemeinsame Freuden zu feiern.

Denn wir alle haben noch viel Arbeit vor uns. Zum Beispiel hat die britische Jahresversammlung der Quäker einen Beschluss über Reparationen gefasst, einen ehrgeizigen Plan, der sich mit vielem deckt, was wir auf der Church and Peace-Kon-



Foto: Church and Peace

ferenz diskutiert haben. Allerdings bin ich mir nicht sicher, wie vertraut das unseren Mitgliedern ist. Wir müssen diejenigen von uns unterstützen, die nach konkreten Wegen suchen, um das Erbe des Rassismus in unserem Glauben anzuerkennen, mehr darüber zu erfahren und dazu beizutragen, einen Teil des Schmerzes zu lindern, der durch ihn verursacht wurde.

Versammlungen wie die Church

and Peace-Konferenz sind ein wichtiger erster Schritt, bei dem wir zusammenkommen und die kollektiven Herausforderungen anerkennen, denen wir uns gemeinsam stellen müssen.

Evan Welkin ist Quäker und lebt in Italien. Er vertritt das Friends World Committee for Consultation - Europe and Middle East Section, ein Mitglied von Church and Peace, auf der europäischen Konferenz 2023.

Ulrike Flämig, Evan Welkin und Yoram Karusya in einem der Konferenzworkshops

Dr. Masiwa Ragies Gunda

Wir müssen uns unseren Ängsten stellen

Warum fürchten wir uns davor, anderen zu gleichen, die nicht genauso aussehen wie wir? Warum fürchten wir uns davor, uns ehrlich an die Vergangenheit zu erinnern, daran, dass diese Vergangenheit für die Gegenwart verantwortlich ist und bereits über die Zukunft entscheidet?

Ich freue mich auf weitere und tiefer gehende Gespräche über die Ängste, die die Menschen haben, Ängste, die Rassismus, Fremdenfeindlichkeit oder andere Formen der Diskriminierung zwischen ethnischen Gruppen akzeptabel machen, denn wenn wir rassistisch oder fremdenfeindlich sind, fühlen und denken wir, dass wir uns und unsere eigene ethnische Gruppe schützen oder verteidigen.

Rassismus zu überwinden bedeutet diese Ängste zu überwinden, die in vielen Fällen inzwischen in unseren Gesetzen, Politiken und Praktiken institutionalisiert sind.

Dr. Masiwa Ragies Gunda, Programmverantwortlicher des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) für die Überwindung von Rassismus, Rassen-diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit. Weitere seiner Gedanken über die Konferenz finden Sie hier: <https://www.oikoumene.org/news/at-peace-conference-wcc-focuses-on-overcoming-racism>.



Foto: Ivans Krpacs/WCC

Konferenz 2023

Der Rassismus in uns

Ein andauernder Prozess der Selbstreflexion

Der Workshop „Kritische Selbstreflexion von weißen und christlichen Räumen – Den Rassismus in uns verstehen“ forderte die Teilnehmenden der Church and Peace-Konferenz 2023 auf, rassistische Einstellungen und Handlungen in der eigenen Umgebung zu untersuchen, und bot Einblicke und Empfehlungen für die Auseinandersetzung mit Rassismus in europäischen Kirchen.

Anliegen des Workshops, der von Isabelle und Bruno Eliat-Serck aus Belgien moderiert wurde, war es, eine grundlegende Herausforderung anzugehen – das Erkennen von Rassismus in uns selbst und in überwiegend weißen christlichen Kontexten. Durch Sketche, Rollenspiele und Diskussionen in Kleingruppen überprüften die Teilnehmenden ihre Einstellungen, ihre Sprache und ihr Verhalten als weiße Christ*innen. Dieses Aufdecken der subtilen Feinheiten des Rassismus, die oft unbemerkt bleiben, unterstrich, wie notwendig eine gemeinsame Überprüfung ist, um eine

wirklich antirassistische Alternative zu entwerfen.

Die Teilnehmenden setzten sich mit den Erfahrungen von BIPOC (Black, Indigenous and People of Colour) auseinander, um Empathie und ein tieferes Verständnis für die Auswirkungen von Rassismus zu entwickeln. Die Erkenntnis und Einsicht, dass Diskriminierung aufgrund von Faktoren wie körperlichen, sozialen oder kulturellen Unterschieden Menschen lange Zeit beeinträchtigen kann, bildete für die Teilnehmenden die Grundlage, um auf die Überwindung von Rassismus hinzuarbeiten und Empathie für diejenigen zu entwickeln, die ihn erleben.

Aufschlussreich war der Versuch, eine inklusive Vorstandssitzung zu simulieren, da die Teilnehmenden selbst im Rollenspiel mit unbewusstem Rassismus zu kämpfen hatten. Diese Erfahrung unterstrich die wesentliche Rolle, die kontinuierliche Selbstreflexion und Lernen bei der Bekämpfung von Rassismus spie-

len. „Wir brauchen definitiv die Hilfe der anderen, um den (unbewussten) Rassismus in unseren Kirchen zu überwinden“, fasste Moderatorin Isabelle zusammen.

Die Teilnehmenden schlugen Schritte vor, die weiße Christinnen und Christen zum Abbau von Rassismus unternehmen können, darunter

- Einzelpersonen aktiv für rassistisches Verhalten zur Rechenschaft ziehen und sofort eingreifen;
- offene und sichere Räume für den Dialog über Rassismus schaffen;
- eine Plattform für den Austausch von Erfahrungen ohne Verteilung und eine Haltung der Warmherzigkeit anbieten.

Inklusivität überall, vor allem aber in den kirchlichen Entscheidungsstrukturen, Vorrang einzuräumen, kann dazu beitragen, christliche Orte zu schaffen, die von Vielfalt, Solidarität und Gleichheit geprägt sind.

Der Workshop kam zu dem Schluss, dass der Weg zur Überwindung des Rassismus in der Kirche ein fortwährender und vielschichtiger ist, der die kollektive Anstrengung aller erfordert: Wir müssen uns aktiv mit unbewusstem Rassismus auseinandersetzen und uns für die Schaffung inklusiverer christlicher und religiöser Orte und Kontexte engagieren, in denen alle wirklich willkommen sind, wertgeschätzt und gehört werden. Gemeinsam können wir uns für eine Kirche einsetzen, die frei von Rassismus und Diskriminierung ist und den wahren Geist des Friedens und der Einheit widerspiegelt.

Workshopteilnehmende im Gespräch



Foto: Marina Mebs

Konferenz 2023

Theologie als dekoloniales Mitmachformat

Mit Kirsten van der Ham und Andrés Pacheco Lozano als Moderator*innen startete ein partizipativer Workshop zum Thema „Decolonising Theology“.

Das Anliegen der Entkolonialisierung der Theologie knüpft theoretisch an die feministische Theologie und die Befreiungstheologie an. In der Praxis waren der Kampf gegen die Apartheid in den 1980er Jahren in Südafrika und die Black Lives Matter-Bewegung ab 2013 wegweisend.

Koloniale Theologie zeichnet sich dadurch aus, dass die Kolonialherren aktiv lehren, was richtig sei, und die Kolonisierten nehmen das passiv auf. Dekolonisierung von Theologie betrifft sowohl Inhalte als auch Vermittlungsformen. Im Workshop sollte überwunden werden, wie in der kolonialen Praxis Wissen den Nichtwissenden gegenüberstehen. Paulo Freire kritisiert diese Lernform als Bankiersmethode, bei der der Kopf des passiven Schülers mit Wissen gefüllt wird.

Theologie zu treiben ist nicht eine Frage von Expert*innen, die Nichtexperten aufklären. Methodisch haben wir uns daher in der Gruppen-Puzzle-Methode (engl. jigsaw method) geübt, um das Thema Rassismus in der Theologie und Kirche anzugehen. Dabei haben wir Stimmen von zwei Schwarzen Theolog*innen in den Niederlanden studiert, die in den 1980er und 1990er Jahren zum Thema gearbeitet haben, aber von der niederländischen Mainstream-Theologie weitgehend vernachlässigt wurden: Doreen Hazel und Sonny Hof.



Foto: Church and Peace

Zunächst bildeten wir zufällige Vierergruppen, die die Stammgruppe darstellten. Die Vierergruppen unterhielten sich zu der Frage: Was weiß ich zum Thema „Dekolonisierung von Theologie“?

Anschließend bildeten die Teilnehmenden sogenannte Expert*innen-Gruppen, die sich jeweils Expertise zu einem von vier Texten von Doreen Hazel und Sonny Hof aneigneten.

Die vier Personen der Expert*innen-Gruppe lasen zuerst den zugeteilten Text in Einzelarbeit und tauschten sich danach darüber aus.

Abschließend gingen alle in ihre Stammgruppe zurück. Dort saßen jetzt vier Personen, die vier verschiedene Texte gelesen hatten, sich diese reihum vorstellten und diskutierten.

Die Textbesprechungen regten zum weiteren Nachdenken an, wie wir

auf eine dekolonisierende Friedenstheologie und Friedensarbeit hinwirken können. Eine wichtige Erkenntnis war, dass wir alle durch die koloniale rassistische Theologie und Praxis geprägt sind. Die Art und Weise, wie wir in der kolonialen Tradition Glauben ausdrücken und leben, schließt People of Colour oft aus. Wenn wir also aufgerufen sind, unser kirchliches Leben und Theologie-Treiben zu ändern, was hindert uns?

Die Workshopmethode war spannend und verdeutlichte, dass wir alle als Kinder Gottes Expert*innen sind. Die Fülle, die unsere unterschiedlichen Biographien und Perspektiven bergen, ist wichtig und muss gleichwertig Raum im Diskurs zur Rede von Gott (Theologie) finden, um einen Schritt weiter auf dem Weg der Dekolonialisierung zu gehen.

Josef Freise ist Church and Peace-Mitglied aus Deutschland.

Kleingruppen tauschen sich über ihre neue Expertise aus.

Christlicher Pazifismus im Angesicht des Krieges

Ein Tag wie kein anderer in der Mennonitengemeinde in Neuf-Brisach

Am 18. November lud die Mennonitengemeinde Béthel in Neuf-Brisach, Frankreich, zu einem Tag der Begegnung und des Nachdenkens über christlichen Pazifismus im Angesicht des Krieges ein. An diesem Tag kamen mennonitische Gemeinden und Mitglieder des Netzwerks Church and Peace zusammen, darunter Mitglieder des Vereins Le Soc, der französische Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes, die Communauté de l'Arche de Lanza del Vasto und Quäker*innen.

Teilnehmende des Tages „Christlicher Pazifismus im Angesicht des Krieges“; einer dreiländerübergreifenden Veranstaltung, die von Mitgliedern von Church and Peace initiiert wurde.

Der Tag begann mit einem Vortrag von Corentin Haldemann zum Thema „Unsere pazifistischen und gewaltfreien Überzeugungen in Zeiten des Krieges“. Die aktuellen Konflikte in der Ukraine und in Israel-Palästina stellen unsere Überzeugungen oft auf die Probe, zumal die vorherrschende Meinung ist, dass es keine Alternative zur Lieferung von Waffen zur Ver-

teidigung unserer Demokratie gibt. Deshalb ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass Pazifismus und die Entscheidung für Gewaltfreiheit nicht nur eine Frage der Ethik sind, sondern Ausdruck unseres Glaubens!

Bibelstellen wie Matthäus 26,52 („Alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen.“) oder Lukas 7,9, in der Jesus den Glauben des Hauptmanns lobt, wurden von den Kirchen oft benutzt, um Kriege zu rechtfertigen und die Menschen zum Eintritt in die Armee zu ermutigen. Corentin forderte die Teilnehmenden auf, über diese und andere Textstellen nachzudenken mit dem Ziel, die Grenzen unserer eigenen Überzeugungen zu vergewärtigen. Wie reagieren wir auf reale Gewalt? Ist Gewaltfreiheit die einzige strategische Lösung, und was tun wir, wenn es andere, bessere Strategien gibt? Ein Quäker

wies darauf hin, dass „das Gegenteil von Gewalt nicht Gewaltfreiheit, sondern Gerechtigkeit ist“.

Dann erzählte Bruno Sägesser, ein ehemaliges Vorstandsmitglied von Church and Peace und Mitglied der Mennonitengemeinde Schänzli in Basel, von seiner Erfahrung mit „Gastfreundschaft als Mittel, um Frieden zu schaffen“. Er berichtete davon, wie er und seine Frau Heidi von koreanischen Christinnen und Christen empfangen und mehrfach besucht wurden, wodurch Freundschaften mit Schwesterkirchen in Südkorea entstanden sind.

Nach dem Mittagessen versammelten sich die Teilnehmenden zu einem World Café mit Diskussionsgruppen zu Themen wie „Wie kann ich in meiner Familie Frieden leben und schaffen?“ oder „Wie können wir als Kirche gegen die Gewalt in unserem Land vorgehen?“ Der Austausch war sehr lebhaft und fruchtbar und wurde anschließend allen Teilnehmenden rückgemeldet. Dies war die Gelegenheit, sich darüber auszutauschen, was alle im Laufe des Tages gelernt oder entdeckt hatten, ein Tag der mit einer Zeit des Gebets und des Singens endete.

Es war ein Tag, an dem wir uns neu orientieren und unsere eigenen Überzeugungen überprüfen konnten, aber auch ein Tag der Öffnung gegenüber anderen Organisationen und Christinnen und Christen, die unsere Anliegen und Überzeugungen teilen.



Foto: Claudine Brun

Jeder Teil der Schöpfung zählt

Kirchen werden aufgerufen, eine proaktive Rolle bei der Bewältigung der Klimakrise zu übernehmen und Nachhaltigkeit zu fördern

„Jeder Teil der Schöpfung zählt!“ Das war die Botschaft der Vollversammlung 2023 des Europäischen Christlichen Umweltnetzwerks (ECEN) vom 31. August bis 3. September 2023 in Roskilde, Dänemark, an die Kirchen in Europa.

Die Konferenz bot über 80 Teilnehmenden aus Kirchen in 25 Ländern einen Raum, um wichtige Anliegen auf dem sich rasch entwickelnden Gebiet der Öko-Theologie zu diskutieren, Entwicklungen im Zusammenhang mit der Gestaltung wichtiger politischer Antworten der EU auf den Klimawandel zu evaluieren und eine Vision für eine nachhaltige Zukunft in Europa zu entwerfen.

In seinem Beitrag „Jeder Teil der Schöpfung zählt“ erinnerte der stellvertretende Vorsitzende von Church and Peace, Kees Nieuwerth, daran, dass die biologische Vielfalt durch menschliche Aktivitäten stark bedroht ist und ein alarmierendes Artensterben droht, das auf unsere nicht nachhaltige Ausbeutung der Natur zurückzuführen ist.

Er nannte den europäischen Green Deal als einen Schritt in Richtung einer grünen Wirtschaft, auch wenn er das gängige Wachstumsparadigma nicht in Frage stellt und die Auswirkungen dieses Paradigmas auf die südliche Hemisphäre nicht ausreichend analysiert.

Kees wies darauf hin, dass es Regierungen trotz Verpflichtungen wie dem Pariser Abkommen und dem Europäischen Green Deal oft nicht gelinge, ihre Politik auf Nachhaltigkeit auszurichten, insbesondere was die Landwirtschaft und die



Foto: Peter Panlovic

Podiumsteilnehmende zum Thema „Kirchen im Dialog mit der Politik“ (von links nach rechts): Fiona Paulus, Ecumenical Youth Council of Europe; Kenneth Mtata, Programmdirektor für öffentliches Zeugnis und Diakonie, Ökumenischer Rat der Kirchen; Marianne Bigum, Mitglied des dänischen Parlaments und stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Klima, Energie und Versorgung; Kees Nieuwerth.

Förderung fossiler Brennstoffe betrifft.

Um die aktuellen Krisen zu bewältigen, können wir uns nicht auf Schadensbegrenzung und Kompensation beschränken, betonte er, sondern „wir brauchen Transformation“. Dies bedeutet, den Glauben an unbegrenztes Wachstum in Frage zu stellen und eine „radikale Änderung des Lebensstils“ vorzubringen, die einhergeht mit einer spirituellen Umkehr.

„Wir müssen wieder entdecken, dass die Schöpfung ein heiliges Geschenk ist, das wir wertschätzen müssen. Es gilt, eine Wirtschaft der Einfachheit und der Genügsamkeit zu entwickeln, eine Kreislaufwirtschaft zum Wohle unserer Mitgeschöpfe und unserer Mitmenschen“, forderte Kees.

Er rief die für Klimagerechtigkeit eintretenden Menschen dazu auf, die Kirchen in einen grundlegenden Kurswechsel einzubinden, um die Klima- und Biodiversitätskrise von einem spirituellen und praktischen Standpunkt aus anzugehen und nachhaltiges, verantwortungsvolles Handeln innerhalb ihrer Gemeinschaften und darüber hinaus zu fördern.

Lesen Sie Kees vollständigen Text „Every Part of Creation Matters“ unter: <https://www.church-and-peace.org/wp-content/uploads/2023/09/Every-part-of-creation-matters-ECEN-2023-Kees-Nieuwerth.pdf>

Dokumente und eine Fotogalerie der Versammlung finden Sie auf der ECEN-Website: <https://ecen.org/assemblies/ecen-assembly-2023-materials>

MV 2023

Portraits neuer Mitglieder

Bei der Mitgliederversammlung am 14. September 2023 begrüßte Church and Peace vier neue Mitglieder.

Sascha Palm

Evangelisch, lebt in Bonn, Deutschland

Mein Glaube inspiriert mich zum Engagement in der Welt und in der Kirche. Aktuell mache ich eine Weiterbildung an der Laien-Uni Theologie und habe eine Weiterbildung zum Friedenstheologen abgeschlossen. Als Coach sind mir der gemeinsame Dialog, das einander Zuhören und das gemeinsame Handeln wichtig geworden und prägen mich. Mit meiner Mitgliedschaft bei Church and Peace unterstreiche ich den Wert für das Zusammenleben und Wirken der verschiedenen christlichen Traditionen im Sinne einer europäischen und internationalen Ökumene für den Frieden.



Leonie Glahn-Ejikeme

Quäkerin, lebt in Bad Pyrmont, Deutschland

Als ich Anfang der 80er Jahre in Gießen studierte, konnte ich das Church-and-Peace-Büro in Laufdorf bei Wetzlar und alle Aktivitäten kennenlernen und miterleben. Als Mitglied einer kleinen Religionsgemeinschaft finde ich Netzwerke mit Seelenverwandten wichtig, ermutigend und heilsam. In den vergangenen Jahren habe ich als Delegierte der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) in Deutschland von 2016 bis 2022 an vielen Veranstaltungen teilgenommen und diese mitgestaltet. Ich möchte weiter das Netzwerk unterstützen, dessen Werte ich teile, und mich unter Gleichgesinnten im stetigen Ringen um einen für alle Geschöpfe gesunden, heilsamen und gleichberechtigten Weg des Zusammenlebens einsetzen.



Ökumenisches Forum Christlicher Frauen in Europa – Bereich Deutschland e.V.

Ökumenisch, Deutschland

Das ÖFCFE-Bereich Deutschland e.V. besteht seit 1982 und ist ein Netzwerk von christlichen Frauenverbänden und Einzelpersonen aus verschiedenen Kirchen der europäischen Ökumene mit 87 Einzelmitgliedern und 24 Verbänden. Unser Ziel ist es, europäischen Christinnen eine Stimme zu verleihen und ökumenische Begegnungen zu organisieren. Wir suchen Verbündete und Ressourcen, um Sprach- und materielle Grenzen zu überwinden und Arbeit für Frieden, Gerechtigkeit und Schöpfungsbewahrung zu fördern. Wir schätzen und unterstützen die Arbeit von Church and Peace und freuen uns, nun assoziiertes Mitglied zu sein.



Tertiärgemeinschaft der Christusbruderschaft Selbitz

Evangelisch, Deutschland

Die Tertiärgemeinschaft ist eine Gruppe Alleinstehender, Ehepaare und Familien, die in einer besonderen Verbundenheit mit der Communität Christusbruderschaft Selbitz leben. Wir sind eine Weggemeinschaft, die verbindlich und konkret die Berufung und Spiritualität der Communität teilt und eine jeweils eigene Form im Alltag umsetzt. Unser Anliegen ist es, Wohnort der Liebe Gottes unter den Menschen zu sein und in der Liebe Jesu Christi zu leben. Heute gehören über 100 Tertiärgeschwister zur Gemeinschaft. Seit 2005 waren wir assoziiertes Mitglied von Church and Peace und sind nun auch Vollmitglied.



Termine

5.–7. Juni 2024

Vorstandssitzung

Wethen, Deutschland

24.–27. Oktober 2024

Mitgliederversammlung und
Europäische Konferenz

„Heute dem Krieg widerstehen:
Kollektive gewaltfreie Alternativen
vorbereiten“

Brüssel, Belgien

20.–22. November 2024

Vorstandssitzung

Neuwied, Deutschland

29. November–1. Dezember 2024

Deutschsprachige Regionaltagung

„Klima und Militär – Den Mächten und
Gewalten widerstehen“

Karlsruhe, Thomashof

Weitere Termine immer aktuell unter:
church-and-peace.org/events-deu



Neue Dokumente auf unserer Website

Eindrücke der Vollversammlung der
Konferenz Europäischer Kirchen
von Lydia Funck

Unterlagen der Europäischen Konferenz
2023

Every part of Creation matters
von Kees Nieuwerth

Theologische Perspektiven auf
feministische pazifistische Wege zum
Frieden.

Gemeinsam in und für Europa – ist der
Geist der Charta Oecumenica noch
lebendig?
von Antje Heider-Rottwilm

Europäische Konferenz zu Rassismus
und Kirche: Eine notwendige
Auseinandersetzung
Pressemitteilung, 5. Oktober 2023

Weitere Pressemitteilungen
www.church-and-peace.org/documents

Church and Peace YouTube-Kanal
www.bit.ly/ChurchandPeaceonYoutube

Voller Dankbarkeit

Vorsitzende Antje Heider-Rottwilm informiert über
personelle Veränderungen in der Geschäftsstelle
von Church and Peace.

Nach 18 Jahren sorgfältiger und zuverlässiger Verwaltungsarbeit müssen wir uns schweren Herzens von **Helga Amelung** verabschieden. Helga hat Church and Peace mit ihrer Hingabe und Ruhe geprägt. Sie wird sich einer neuen beruflichen Herausforderung in Wetzlar zu widmen. Als Andenken erhielt sie ein Bilderbuch mit Größen der Mitglieder und Erinnerungen an die gemeinsame Zeit, in denen große Wertschätzung deutlich wurde.

Eine weitere bedeutende Veränderung steht bevor, da wir im März auch von unserer Generalsekretärin **Lydia Funck** Abschied nehmen. Seit sieben Jahren hat Lydia das Netzwerk mit beeindruckender Ausstrahlung und Kompetenz geprägt, es enger, jünger und weiter gemacht. Lydia wird sich neuen beruflichen Herausforderungen als Verantwortliche für internationale Netzwerke und Ökumene bei Brot für die Welt stellen. Wir freuen uns mit ihr und lassen sie voller Dankbarkeit weiterziehen.

„Ich erinnere mich noch an die erste Veranstaltung, an der ich 2017 in Kroatien teilgenommen habe. Seitdem hat mich immer wieder neu die ökumenische und auch interreligiöse Weite des Engagements für Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung der Mitglieder in ganz Europa beeindruckt. Ein Stück vom Himmel oder eine wertvolle Schatzkiste waren diese Erfahrungen und Begegnungen, die mich weiter begleiten werden,“ sagt Lydia.

Wir wünschen Helga und Lydia Gottes Segen und Begleitung auf ihren Wegen.

Und wir haben eine neue Generalsekretärin gefunden, die gemeinsam mit Marina Mebs das neue Team der Geschäftsstelle bildet: die Theologin und Aktivistin **Juliane Prüfert** wird ab Mitte Februar Lydias Arbeitsbereich übernehmen und sicher auf ihre Weise prägen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!



Vereinigtes Königreich

Pilgerweg für nukleare Abrüstung

Auf einem viertägigen Pilgerweg von Barrow-in-Furness nach Grange-over-Sands setzte sich die Christliche Kampagne für nukleare Abrüstung für die Abschaffung von Atomwaffen ein und betete für den weltweiten Frieden. Unter dem Motto der transformativen Pilgerreise „Von der Dunkelheit zum Licht“ teilten die Teilnehmenden Gemeinschaft und staunten über die Schönheit der Schöpfung Gottes. <https://t1p.de/oilsp>



Vereinigtes Königreich

Offener Brief ruft zu Deeskalation und Dialog in Palästina und Israel auf

Church and Peace, die Anglican Pacifist Fellowship, die Christliche Kampagne für nukleare Abrüstung und die Quäker in Großbritannien gehören zu den Vertreter*innen von 14 Friedensorganisationen und über 700 Kirchenmitgliedern und -leitenden, die im Oktober 2023 einen offenen Brief an den britischen Außenminister angesichts der eskalierenden Gewalt in Israel und Gaza unterzeichnet haben. Der Brief, der vom Netzwerk christlicher Friedensorganisationen veröffentlicht wurde, ruft zur Förderung von „Deeskalation und Dialog“ in Palästina und Israel auf. Er hebt das enorme menschliche Leid hervor und drängt darauf, dauerhafte „nicht-militärische“ Lösungen für den Frieden in der Region anzustreben. <https://ncpo.org.uk/israel-gaza-october23>



Schweiz

Buch bietet Hilfe, wenn Gender, Kultur und Glaube aufeinanderprallen

In ihrem Buch „Quand genre, culture et foi s'entrechoquent“ („Wenn Gender, Kultur und Glaube aufeinanderprallen“) gibt Marie-Noëlle Yoder vom Bildungszentrum Bienenberg Anregungen für den Umgang mit Fragen, die durch Gender und sexuelle Orientierung aufgeworfen werden. Mit 20 Fragen und möglichen Antworten lädt dieses Buch aus der französischsprachigen Reihe „Editions Mennonites“ dazu ein, Vorurteile zu hinterfragen und zu überdenken und sich konstruktiv mit Anfragen an den persönlichen Glauben auseinanderzusetzen. <https://www.editions-mennonites.fr/2023/10/quand-genre-culture-et-foi-sentrechoquent>



Deutschland/Österreich

Quäker setzen sich für Klimagerechtigkeit ein

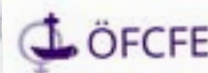
Unter dem Namen Earthcare Witness haben sich Angehörige und Freund*innen der Religiösen Gesellschaft der Freunde – Quäker aus Deutschland und Österreich zusammengeschlossen, denen das Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung ein besonderes Anliegen ist. Mit Stellungnahmen gegen Repression und Kriminalisierung von Klimaschützer*innen oder durch Beteiligung an Protesten fordert Earthcare Witness konkrete Schritte hin zu globaler Klimagerechtigkeit.



dem Netzwerk

**Belgien*****Veranstaltungsreihe fragt nach Gewalt in der Bibel***

Sortir de la Violence veranstaltete von Oktober 2023 bis Februar 2024 eine Veranstaltungsreihe, die verborgene Bedeutungen hinter wiederkehrenden Themen von Gewalt in biblischen Texten offenlegt. Orientiert an Theorien von René Girard, bieten die Treffen den Teilnehmenden Interpretationen, wie man Gewalt in der Bibel verstehen kann.

**Deutschland*****Gesprächsleitfaden: Über Israel und Palästina sprechen lernen***

Als Angebot zur Vorbereitung des Weltgebetstages 2024 mit dem Länder-schwerpunkt Palästina hat der deutsche Bereich des Ökumenischen Forums Christlicher Frauen in Europa einen Gesprächsleitfaden veröffentlicht. Er soll helfen, über das konfliktträchtige Thema „Israel und Palästina“ sprechen zu lernen und stellt das Erzählen persönlicher Erfahrungen und Gefühle in den Mittelpunkt. <https://t1p.de/d11zw>

**Deutschland*****Perspektiven für gewaltfreies Miteinander im Heiligen Land***

Refo Moabit in Berlin lud zu zwei inspirierenden Abenden ein, bei denen Vertreter der Organisation Combatants for Peace ihre jeweilige Geschichte als einstige Feinde, als palästinensischer Kämpfer und israelischer Soldat, erzählten. Einig in der Überzeugung, dass die militärische Besatzung enden muss, eröffneten sie gemeinsam Perspektiven für ein gewaltfreies Miteinander im Heiligen Land.

Kroatien***Interreligiöse Initiative gegen Entmenschlichung in Nahost***

Angesichts der ausufernden Gewalt im Nahen Osten haben die Gläubigen für den Frieden eine Stellungnahme „Gerade jetzt, trotz allem“ verfasst, in der sie Sorge um all die Menschen in Israel und Palästina ausdrücken, sich gegen jegliche Entmenschlichung anderer aussprechen und an die Verpflichtung zum Frieden aller Gläubigen erinnern. Das Netzwerk, in dem Ana und Otto Raffai aktiv sind, setzt sich mit Menschen aus muslimischen und christlichen Glaubensgemeinschaften in Südost-Europa für die Friedenskraft der Religionen ein. <https://t1p.de/r9r2b>

**Griechenland*****Bericht beleuchtet Menschenrechtsverletzungen auf Lesbos***

Der neue Bericht „Deadly End“ von Aegean Migrant Solidarity untersucht die tödlichen, menschenverachtenden Bedingungen im Flüchtlingslager „Moria Reception and Identification Centre“ auf der griechischen Insel Lesbos zwischen 2016 und 2020. Der Bericht legt offen, dass es sich bei den Todesfällen nicht um Einzelfälle handelt, sondern um eine Folge der Konzeption und des Betriebs der Zentren. Die Veröffentlichung wurde vom Deutschen Mennonitischen Friedenskomitee unterstützt, das regelmäßig Lernreisen nach Lesbos organisiert. www.dmfk.de/ams-deadly-end-bericht



Das letzte Wort

„Wir sind das (Eben-)Bild der Liebe“

Gedanken zu 1. Mose 1,26: „Da sprach Gott: ‚Wir wollen Menschen machen – als unser Bild, etwa in unserer Gestalt.‘“

Jede von Gottes Schöpfungen ist ein Meisterwerk, aber die bemerkenswerteste irdische Schöpfung ist und bleibt der Mensch. Nach Abschluss der kreativen Schöpfungs-

Gegenteil verkehrt wird und wir uns ein menschliches Bild von Gott machen, das in der Tat zu menschlich ist, um wirklich Gott zu sein.

Gott ist weder ein alter Mann in einer Wolke, noch ist er eine Art Superman mit menschlichen Gefühlen. Gott ist viel komplizierter und komplexer als wir denken. Gottes Art, in der Welt zu handeln, ist viel subtiler: Es ist eine Kraft der Liebe, ein Lebensimpuls, der zu einer fortschreitenden Entwicklung führt.

Unser Text ist keine Offenbarung der Natur Gottes sondern der Natur des Menschen.

Gott hat uns nicht aus Einsamkeit oder Langeweile geschaffen. Gott ist völlig selbstgenügsam. Aus Liebe gibt Gott den Menschen die Gnade, seine Geschöpfe zu sein und nach seinem Bild zu leben. Nach Gottes Ebenbild geschaffen zu sein, bedeutet, dass wir dazu geschaffen wurden, mit anderen in Beziehung zu treten. Unser wesentliches und grundlegendes Bedürfnis ist es, zu lieben und geliebt zu werden, denn wir sind das (Eben)Bild der Liebe.

Alle Formen des Rassismus gehen einher mit Angriffen auf die Menschenwürde und Verletzungen der Menschenrechte. Angesichts dieser Realität müssen wir entschieden sein, die Augen nicht zu verschließen.

Um den berechtigten Ansprüchen der von Rassismus Betroffenen, die sich auf die elementarsten Rechte beziehen, gerecht zu werden, müssen wir die Nuancen und die Komplexität des Themas erkennen und unsere Augen nicht nur für das Verhalten des Einzelnen, sondern auch für das Zusammenspiel von Normen und Strukturen – implizit und explizit – in der Gesellschaft öffnen.

Wir sind aufgefordert, für unseren Rassismus Buße zu tun, um das göttliche Bild, das wir verloren haben, wiederherzustellen. Davon hängen der soziale Friede und die Harmonie unserer Gesellschaften ab. Gottes Wille ist es, dass wir einander lieben (Johannes 13,34); denn: „Diejenigen, die sagen: Ich liebe Gott, und ihre Geschwister hassen, lügen. Denn die ihre Geschwister nicht lieben, die sie sehen, können Gott nicht lieben, die sie nicht sehen.“ (1. Johannes 4,20).

Zusammenfassung der Predigt von Pastor Yawo Kakpo, Church and Peace-Einzelmitglied aus Togo, beim Abschlussgottesdienst der Konferenz 2023.

Die vollständige Predigt zusammen mit anderen Beiträgen der Konferenz finden Sie unter: <https://www.church-and-peace.org/dokumente-deu/konferenzen/europaeische-konferenz-2023>



Foto: Church and Peace

Pastor Yawo Kakpo

tätigkeit, „sah Gott alles an, was er gemacht hatte, und erkannte, dass es sehr gut war“ (1. Mose 1,31).

Die Gottesebenbildlichkeit des Menschen ist keine Frage des äußerlichen Erscheinungsbildes, sondern erfordert den Glauben entgegen dem Erscheinungsbild. Der Glaube selbst ist die einzig mögliche Vergewisserung, um diese Ähnlichkeit zu begreifen. Das Problem ist, dass der Satz „Der Mensch ist das Ebenbild Gottes“ allzu oft ins